Nr. 217. Donnerstag, 23. September 1886. 105. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 29. September 1886 einzuberufen, und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Bruneck, 16. September 1886.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Official in der Allerhöchsten Militärkanzlei Karl Herdliczka den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. dem im Finanzministerium verwendeten Finanzrathe extra statum der Direction der Staatsschuld Dr. Rudolph Ach das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. September d. J. dem Gefangen-Oberaufseher erster Classe der Strafanstalt in Laibach und Abtheilungscommandanten in Kötschach Anton Perjatel in Anerkennung seiner aufopfernden Thätigkeit anlässlich des am 14. August 1886 in Kötschach ausgebrochenen Brandes das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Alarm-Nachrichten aus Spanien

haben auf dem Umwege über Berlin und Paris ihren Weg in die Welt gefunden. Wenn nun auch das Aergste und Unheilvollste, was dem schwergeprüften Königreiche beschieden sein könnte — eine neue politische Umwälzung, eine republikanische Erhebung im großen Stile — keineswegs eingetreten zu sein scheint, an Versuchen, einen solchen Umsturz der Dinge herbeizuführen, mag es dennoch gerade in den letzten Wochen in Spanien nicht gefehlt haben. Symptome dieser Minierarbeit sind wiederholt zutage getreten, und wie so oft, war es eben jene Institution des Königreichs, welche in erster Linie berufen wäre, den Thron und die Ordnung zu stützen und vor jeder Erschütterung zu bewahren, an der sich nicht ohne Erfolg die Pioniere des Umsturzes versuchten. Die spanische Armee hat seit jeher ein fruchtbares Feld für politische Agitationen, für Verführer und Aufwiegler geboten; sie ist in dieser Hinsicht das abschreckende Beispiel für Europas Heere gewesen und kann auch in unserem Vaterlande manchem Herold der politischen Phrase, der um jeden Preis die nationale Agitation in die Armee tragen, das Politisieren dem Arbeits-Repertoire des Soldaten einverleiben möchte, als warnendes Exempel dienen.

Diesem Krebsschaden des Staates, der politisierenden Armee, hatte Spanien schon manchen jener blutigen Kämpfe zu danken, die das Land zerklüfteten, im Fleische der eigenen Bürger wühlten, die Aecker des Königreichs mit dem Blute seiner besten Bürger düngten. Als Alfons XII., früh gereift in der Schule des Leides und der Verbannung, den Thron seiner Väter einnahm, war es eine seiner ersten Sorgen, die klaffenden Wunden zu heilen, die der Bürgerkrieg, die rasche Folge politischer Umwälzungen, dem Lande geschlagen hatten, und jenes Uebel auszurotten, das den Keim zu immer neuem Unheil in sich trug. Auf die Reorganisation der Armee, die Erneuerung und Besserung des Geistes jener Armee richtete sich des jungen Monarchen ernstes und energisches Streben. Nicht die Zahl und die Waffen eines Heeres sind die Grundbedingungen seiner Tüchtigkeit; jener Geist, die eherne Disciplin, die Erziehung und Veredlung der Armee von oben hinab bietet die stärksten Garantien für ihre Erfolge, verbürgt ihren Wert für Staat und Nation. Eine Reihe gutgesinnter, einsichtsvoller Generale scharte sich um den König, durch väterliche Fürsorge eroberte er die Herzen der Soldaten, Spaniens Armee schien nicht allein äußerlich gehoben und erneut, sie schien in der That wiedergeboren und konnte in consequenter Fortsetzung der inneren Reorganisation dem Reiche wirklich jene feste, solide Basis gewähren, welche die Armeen der europäischen Militärstaaten darbieten.

Leider war der Blick Alfons' erloschen, ehe dieses große Werk vollendet war. Grollend, ein gefügiges Werkzeug in den Händen oppositioneller Parteien, stand eine Gruppe von Generalen abseits vom Throne, in manchem Truppenkörper war der alte Geist der Insubordination, der politischen und militärischen Sondergelüste noch nicht ausgestorben, drohend flackerte er ab und zu empor, und der ganzen Energie, Unerschrockenheit und der Unbeugsamkeit des jungen Königs hatte es bedurft, diese immer wieder emporlodernden Flammen mitunter durch persönliches Eingreifen zu ersticken.

Heute, da eine edle, trauernde Frau das Scepter Spaniens führt, da ein königliches Kind der Treue und Loyalität des spanischen Volkes und der spanischen Armee anvertraut ist, fühlen sich jene Elemente des Umsturzes freier und sicherer; sie versuchen sich abermals in ihrem kaum verlernten Handwerke, und an gelehrigen Schülern fehlt es in dem Lande der Pronunciamentos nicht. Dürfen sich Generale mit erstaunlichem «Freimuthe» bei bedenklichen Gelegenheiten in noch bedenklicheren politischen Phrasen ergehen, kann es uns dann wundernehmen, wenn auch in den Kasernen statt des Reglements hohe Politik tradiert und die Theorie in die Praxis der Straße übertragen wird? Auch in der Nacht von Sonntag auf Montag ist diese altererbte Praxis abermals in ihr Recht getreten. Ein Cavallerie-Regiment der Garnison von Madrid fühlte sich, angezogen von den verlockenden Theorien republikanischer Wortführer, gedrungen, durch eine bewaffnete Massenentweichung aus der Kaserne ihr Freiheitsbedürfnis zur Geltung zu bringen und die Hauptstadt in einen gelinden Schreck zu versetzen.

Noch liegen nur dürftige Nachrichten über dieses jüngste der Pronunciamentos vor; während man im Auslande aus der vereinzelten Soldaten-Emeute eine volle «Revolution» republikanischen Charakters machte, stellt ein Madrider Blatt den ganzen Vorgang als einen ebenso sinn- als zwecklosen Excess von Truppen hin, die, sich vor dem ersten Angriff in Sicherheit bringend und fliehend, die nächste Straße nach Valencia einschlagen. Da sich aber die Deserteure des Madrider Südbahnhofes zu bemächtigen wussten und das Aufgebot einer starken Colonne unter General Pavia erforderten, erscheint der Putsch in der That mit einigem Raffinement und starker Unterstützung inscenieret worden zu sein. «Unerwartet, absurd und unbegreiflich» nennt ein Madrider Bericht diese Erhebung, und wer wollte ihr diesen Charakter nicht zuerkennen, dem die einfachsten Begriffe von staatlicher und militärischer Ordnung

Feuilleton.

Bilder aus dem Parlamente.

Wien im September.

I. Aus der Vogelschau.

In wenigen Tagen wird das österreichische Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten. Im politischen Theile der Blätter wird das große Rumoren angehen. Haarscharf werden die einen beweisen, dass diese Kammer keinen Pfifferling wert ist, während die anderen mit derselben überzeugenden Klarheit uns zum Bewusstsein bringen werden, dass es keine bessere, fleißigere, erfolgreichere Kammer geben kann als die unsere, dass sie eine wahre chambre introuvable ist. Ich erkläre aufs feierlichste, dass es mir fern liegt, in diesem Streite der Staatsmänner meine bescheidene Stimme ertönen zu lassen. Aber es gibt ja noch genug der Gesichtspunkte, von welchen aus unsere erste politische Körperschaft einer Betrachtung unterzogen werden mag, und ich glaube, dass eine Schilderung der bedeutendsten Erscheinungen im parlamentarischen Leben Oesterreichs auf einiges Interesse rechnen könnte.

Wenn meine Schilderung etwas einseitig ausfallen sollte, so bitte ich dies mit der Erhabenheit des Standpunktes, von welchem aus ich beobachte, zu entschuldigen. Denn dem Galleriebesucher malt sich eben die parlamentarische Welt ganz anders, als den 353 Auserwählten, die unten im Saale wandeln. Vor allem, für eine Schilderung unserer Volksvertreter nach der bloß irdischen und körperlichen Seite hin ist es wahrlich nicht gleichgütig, ob man unten im Saale ihnen in die offene Visage blickt, oder ob man von der schwindelnden Höhe der Journalisten-Gallerie hinabschaut auf ein unendliches, wogendes Meer von — Glatzen.

Die Glatzen! Das ist ein Capitel, worüber man in unserem Abgeordnetenhause die belehrendsten Studien anstellen kann. Ich muss gleich hier die feierlichste Verwahrung dagegen einlegen, als ob ich mich über die Glatzen unserer Herren Deputierten in frivolem Spotte lustig machen wollte. Gott sei vor! Im Gegentheile. Jede Glatze ist für mich ein Gegenstand ehrfurchtsvoller Bewunderung. Warum soll denn nur jene Sorte von Köpfen schön sein, auf welchen tausend und tausend gleichförmige Haare in nüchternster Uniformität nebeneinander stehen? Warum denn nicht auch eine Kopfhaut, glänzend weiß und straff gespannt? Und weiters, muss nicht jeder, welcher dem Vorurtheile der vernunftlosen Menge zum Trotze sein haarloses Haupt kühn zur Schau trägt, den erhebenden Eindruck eines Mannes machen, der sich erhaben fühlt über die kleinlichen Misèren des Haarwuchses?

Nochmals also: Fern sei jeder Spott über die Kahlköpfigkeit unserer zweiten Kammer. Ich will bloß ganz sine ira et studio constatieren, dass unser Abgeordnetenhaus eine wahre Mustersammlung von Glatzen aller Größen, Formen und Farben ist. Was zunächst die Größe betrifft, so finden wir Glatzen, welche das gesammte Kopfterrain occupiert haben, bis zu solchen von so nichtssagender Unansehnlichkeit, dass deren Inhaber kaum das Recht haben, auf den Ehrentitel eines Kahlkopfes Anspruch zu erheben.

Auch die Formen weisen die entzückendste Mannigfaltigkeit auf. Viereckige, kreisrunde, ovale, streifenförmige wechseln mit solchen von formlosester Unregelmäßigkeit ab, welche jeder geometrischen Specificierung spottet. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die sehr sehenswerte Monstreglatze des Dr. P....., bei welchem inmitte der mächtigen, breiten, gänzlich verödeten Kopfhaut ein winziges Büschelchen schwarzer Haare sich erhalten hat — ein einsames Eiland im weiten Ocean, ein schüchterner Aufforstungsversuch in der kahlen Riesenwüste des Karst.... Von Farben habe ich bloß drei Nuancen entdeckt: Blendend weiße, zart flamingorosa-farbene und endlich apoplektisch-dunkelrothe Glatzen....

Doch genug von diesem kahlen Thema. Hier sei nur noch die naheliegende Frage berührt, ob die Kahlköpfigkeit des Deputierten mit seinen geistigen Qualitäten in causalem Zusammenhange steht. Auf Grund eingehendster Studien muss ich diese Frage verneinen. Allerdings möchte man versucht sein, die Haarlosigkeit für die traurige Folge intensiver Gedankenarbeit zu halten und demgemäß aus ihrem Vorhandensein auf Talent und starke geistige Thätigkeit zurückzuschließen. Die Erfahrungen in unserem Parlamente bestätigen aber diese Annahme nicht. Ein Kahlkopf kann ganz gut ein Kohlkopf und Hohlkopf sein, die Haarlosigkeit ist recht gut vereinbar mit der Hirnlosigkeit. Andererseits kenne ich Abgeordnete mit ebenso erfreulicher Fülle an Haarwuchs als an politischer Begabung.

Doch lassen Sie mich definitiv Abschied nehmen von den Glatzen unserer Volksväter und rasch nur noch eine Frage zu beantworten suchen, für welche die

nicht abhanden gekommen sind? Mit Befriedigung wird man allenthalben das rechtzeitige Ende der Revolte vernehmen und neue Hoffnung für die Aufrechterhaltung der Ruhe, für die Erhaltung und Festigung des monarchischen Princips in dem schwergeprüften Lande schöpfen.

Ein Blick auf die nie erwartete, rasche Entfaltung des in selbstmörderischen Kämpfen vergehenden Spanien in den letzten Jahren der alfonsistischen Monarchie musste jeden Patrioten von der segensreichen Bedeutung derselben überzeugen. Aber der Patriotismus gilt in Spanien als Parteimonopol, und die Armee hat sich noch nicht emporgeschwungen zu jener staatserhaltenden Kraft, zu jener großen, über das Parteigetriebe erhabenen Bedeutung, die sie anderswo besitzt. War es in der That eine führerlose Schar, die Sonntag nachts die Grenzen ihrer Kaserne überschritten, Madrid mit Schreck erfüllt und den Anlass zu den düstersten Berichten aus der spanischen Metropole gegeben hat, so wäre das jüngste Pronunciamento wohl als verunglückt zu betrachten, und die Kriegsgerichte werden dafür zu sorgen haben, dass den Soldaten die entsprechenden Begriffe von Zucht und Ordnung beigebracht werden. In diesem Falle wäre die Saat der republikanischen Agitatoren, die in der Kaserne San Gil aufgehen sollte, rasch unterdrückt worden.

Die Proclamierung des Belagerungszustandes in der spanischen Hauptstadt aber deutet darauf hin, dass man dem Putsche von Madrid eine mehr als nebensächliche Bedeutung beilegt, dass man in den revoltierenden Escadronen und Compagnien die Repräsentanz einer starken Partei von Malcontenten in der Armee erblickt und die ernstesten Maßnahmen nicht scheut, um das Umsichgreifen des Brandes zu hemmen, die Monarchie vor großen Gefahren zu bewahren. Ist der gesunde soldatische Sinn einmal erstorben in einer Armee, treibt jede Compagnie ihre Sonderpolitik, und wagt es eine Schwadron, dem Staate seine Regierungsform zu dictieren, so kann das Aergste befürchtet, muss das Aergste verhütet werden. Angesichts solcher Zustände aber dürfte man erwarten, dass sich alle Patrioten zusammenschließen und um die Regierung, die Vertheidigerin der staatlichen und socialen Ordnung, des monarchischen Princips scharen. Ein Blick auf die edle, tiefgebeugte Witwe des besten spanischen Königs, in deren zarter Hand das Scepter des Königreiches ruht, auf das königliche Kind, das die Hoffnung und Zukunft Spaniens darstellt, beseele alle staatstreuen Elemente zum energischen Widerstande gegen die Herolde und Werkzeuge des Umsturzes, wenn Spanien nicht zum Opfer fahnenflüchtiger, eidbrüchiger Soldaten werden, wenn die in den Jahren der wiedererstandenen monarchischen Herrschaft begründete Blüte des Landes nicht vernichtet werden soll auf unabsehbare Zeiten!

Politische Uebersicht.

(Kaiserliches Handschreiben.) Seine Majestät der Kaiser hat vorgestern nachmittags, geleitet von den Segenswünschen der gesammten Bevölkerung, Bruneck verlassen, um die Rückreise nach Wien anzutreten. Vor Seinem Scheiden geruhte Se. Majestät ein in den wärmsten Worten abgefasstes Handschreiben an den Statthalter von Tirol zu richten. Das Allerhöchste Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

«Lieber Freiherr von Widmann! Während Meiner Reise hieher sowie hier und allerorts, wo Ich Mich in den letztverflossenen Tagen befand, hat Mir die Bevölkerung dieser Theile Meines geliebten Tirol in ebenso sinnreicher als herzlicher Weise so viel Liebe, Dankbarkeit und treue Anhänglichkeit bewiesen, dass es ein Bedürfnis Meines Herzens ist, derselben hiefür Meinen wärmsten Dank auszusprechen, welchen Ich umso inniger fühle, als Ich von der vollen Aufrichtigkeit dieser treuen und patriotischen Gesinnung vollkommen überzeugt bin. Nicht minder erfreute Mich die freundliche Aufnahme, welche das Militär und die Landesschützen anlässlich der Truppenübungen in dieser Gegend überall gefunden haben, und die Opferwilligkeit, mit welcher die Bevölkerung allen diesfälligen Anforderungen anstandslos zu entsprechen bemüht war. Ich wünsche, dass diese Meine dankbare Anerkennung allgemein bekannt werde, und beauftrage Sie, diesbezüglich das Erforderliche zu veranlassen. Gottes Segen möge über das ganze Land walten, um auch die letzten Spuren der schweren Heimsuchungen aus den verflossenen Jahren zu verwischen, und willkommen soll Mir dann jede Gelegenheit sein, in froher Erinnerung an die letztverflossenen Tage mit erhöhter Freude wiederzukommen.

Bruneck, 21. September 1886.

Franz Joseph m. p.»

(Zur Einführung des Repetiergewehres.) Der «Czas» erklärt an leitender Stelle, dass die projectierte Einführung des Repetiergewehres in der Armee eine durch Rücksichten auf die Machtstellung der Monarchie gebotene Nothwendigkeit sei, welcher gegenüber alle finanziellen Bedenken in den Hintergrund treten müssen. Die Polen werden hiebei ihrer alten Tradition treu bleiben und diese Angelegenheit energisch fördern.

(Tirol.) Dem in der außerordentlichen Session des Tiroler Landtages beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Ergänzung der Regulierung des Etsch-Flusses von der Passer-Mündung bis Sacco, wurde die Allerhöchste Sanction ertheilt.

(Ungarn.) Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt vorgestern seine zweite Sitzung, in welcher zum ersten Vicepräsidenten Paul Szontágh, zum zweiten Graf Béla Bánffy, zum Quästor Ladislaus Kovách gewählt wurden. Die nächste Sitzung findet heute statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Ausschüsse. Die meritorischen Verhandlungen beginnen am Samstag mit der Berathung des Gesetzentwurfes über den mit der Seeschiffahrts-Gesellschaft «Adria» abgeschlossenen Vertrag.

(Russland und die Türkei.) In mehreren Blättern war von einem angeblichen Vertrage die Rede, welcher zwischen der russischen Regierung und der Pforte abgeschlossen worden wäre und folgende sieben Punkte zum Inhalte hätte: Einverständliche Lösung der bulgarischen Frage, Wiederherstellung des früheren Zustandes in Ostrumelien, russischer Verzicht auf die seitens der Türkei zu leistende Kriegsentschädigung, russische Unterstützung bei der Wiedergewinnung Bosniens und der Hercegovina, russische Garantie des derzeitigen türkischen Territoriums, Abtretung Erzerums an Russland, freie Passage der russischen Flagge durch die Meerengen. Von competenter Seite wird der «Pol. Corr.» aus Constantinopel gemeldet, dass diese Angaben im ganzen wie im einzelnen auf reiner Erfindung beruhen.

(Spanien.) Aus Madrid liegen heute über die Meuterei, die unter der dortigen Garnison ausbrach, wohl einige nähere, aber noch keine vollständigen Berichte vor. Die Bewegung scheint völlig misslungen und bereits niedergeschlagen zu sein. Seitens der spanischen Botschaft in Paris werden beruhigende Versicherungen ausgegeben; die Generale und das Gros der Armee seien treu, die Nachrichten von dem Aufstande mehrerer Regimenter falsch, wenn nicht gar zu Speculationszwecken absichtlich verbreitet.

(Im englischen Unterhause) erklärte vorgestern Churchill, wegen Bulgarien seien keine ernstlichen Schwierigkeiten zu erwarten; sollten solche eintreten, würde die Regierung constitutionell verfahren und der Königin den für die Interessen des Reiches geeignetsten Rath ertheilen.

(Korea.) Directen Nachrichten aus Korea zufolge macht Russland beständige und energische Anstrengungen, seinen Einfluss in diesem Lande zu vergrößern, und hat soeben an die Regierung von Korea das Ansinnen gestellt, ihm den Hafen und District von Kankick als Schiffsstation zu überlassen. Die Koreaner fürchten, dass Russland, welches eine große Flotte in den dortigen Gewässern hat, den Hafen mit Gewalt nehmen werde, wenn der Vorschlag nicht angenommen wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» mittheilt, den durch Hagelschlag beschädigten Bewohnern der Gemeinde Racice, Bezirk Capodistria, 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Skochowitz und in Pisková Lhota, dann in Widitz zur Anschaffung von Löschrequisiten je 50 fl. zu spenden geruht.

— (Björnstjerne Björnson über Frankreich.) Nach kürzlich absolviertem Aufenthalte in Paris in seine Heimat zurückgekehrt, wurde der berühmte norwegische Romancier von einem Journalisten mit einer Interview beehrt, in deren Verlauf der bekannte Poet die ihm in der französischen Hauptstadt gewordenen Eindrücke in nachstehender Form kundgab: «Die Pariser — sagte Björnson — sind, man würde es bei uns in Norwegen kaum glauben, wahre Chinesen. Sie sind Revolutionäre, heißt es bei uns; allerdings sind sie solche, aber aus reiner, angestammter Chinoiserie. Sie reformieren und verbessern kein einziges Detail, bis die Verhältnisse gleichzeitig so consolidiert und unverträglich geworden sind, dass zur Aenderung derselben eine neue Revolution nöthig wird. Die Pariser sind radical, heißt es, ja, aber in Frankreich gibt es nur einen Radicalismus der Verzweiflung und der Revolutionen; sind diese einmal zu Ende, so beginnt das Chinesenthum von neuem. Die Franzosen sind die conservativsten Leute der Erde; sie bewundern sich und ihre Hauptstadt derart, dass sie nichts zu ändern wagen, und deshalb sind sie in mancher Beziehung so sehr zurück. Ihr Steuersystem z. B. ist ge-

---

geschätzte Leserin sich interessieren dürfte: Wer ist der schönste Mann des österreichischen Abgeordnetenhauses? Verzeihen Sie, Verehrteste, wenn ich diese Frage ausweichend beantworte. So wenig nämlich, als ich einer Dame ein richtiges Urtheil über die Schönheit ihrer Geschlechtsgenossinnen zuerkenne, ebensowenig nehme ich eine competente Entscheidung über Männerschönheit für mich in Anspruch. Ich hielt es für angezeigt, mich diesbezüglich an einige Damen um Auskunft zu wenden. Aber ach, welche widerspruchsvollen Urtheile bekam ich zu hören. Ein junges Mädchen erkannte dem Grafen C.....i, seiner eleganten Tournüre, seinem herrlichen feinmelierten Vollbarte die Perle zu; eine gereifte und empfindsame Jungfrau schwärmte für das imposante Löwenhaupt des Hofraths B..r; eine dritte Dame von hoher Bildung und geläutertem Geschmack entdeckt ihr Ideal in dem ausgezeichneten Professor S...s, einem Manne von hoher, etwas vorgebeugter Gestalt und durchgeistigtem Jupiterantlitz; eine ältere Witwe endlich von etwas realistischerer Sinnesrichtung bezeichnete mir die jugendlich kräftige Gestalt des Professors R.....r als die «anregendste» Erscheinung des Parlaments.

Angesichts dieser auffälligen Divergenz weiblicher Urtheile habe ich beschlossen, der Abgabe eines persönlichen Votums mich zu enthalten, und muss die neugierige Leserin ersuchen, nach Wien ins Parlament zu kommen, zu schauen und die untrügliche Stimme ihres Herzens zurathe zu ziehen.

Aber Sie werden mit Recht sagen, dass die schlanke Taille des Grafen C. oder die imposante Mähne des Hofrathes B. ohne ersichtlichen Einfluss auf die Bedeutung des österreichisch Parlamentes und die Geschicke unseres Staates sein dürften. Ich erkenne reumüthig die Berechtigung dieses Vorwurfes an, will mich weiter weder um die Glatzen noch die sonstigen körperlichen Vorzüge unserer Deputierten kümmern, mit einem Worte, sehr ernst werden und unsere Volksvertretung in einer der Würde dieser Körperschaft entsprechenden Weise behandeln.

Ich hoffe noch die markantesten Erscheinungen aus unserem Parlamente Ihren Lesern vorführen zu dürfen, und will hier zunächst im allgemeinen die Frage berühren, in welchem Ausmaße geistige Bedeutung und rednerische Begabung in der Kammer vertreten sind. Das, was man als das Ideal eines Parlamentsredners sich vorstellt, besitzen wir nicht. Wir haben eine ansehnliche Zahl von Männern, von denen jeder mehrere jener mannigfaltigen Erfordernisse besitzt, deren Vereinigung erst den vollkommenen Debatter ausmacht. Und daneben weist das Abgeordnetenhaus eine große Zahl von Herren auf, an deren Leistungen der kritische Maßstab der oratorischen Feinschmeckerei überhaupt gar nicht angelegt werden darf, bei denen vielmehr ein correcter Ausdruck des Gedankens alles ist, was füglich von ihnen gefordert werden darf. Es ist dabei eben in Betracht zu ziehen, dass die Verhandlungssprache des Reichsrathes, die deutsche, die Muttersprache bloß eines Theiles der Abgeordneten ist und deren Behandlung dem anderen Theile denn doch mehr oder minder große Schwierigkeiten bereitet. Dies ist auch die leichtbegreifliche Ursache des Umstandes, dass die rednerisch hervorragenderen Mitglieder des Abgeordnetenhauses sich größtentheils aus Männern deutscher Nationalität rekrutieren.

Emil L.

Almansor und Zaida.

Arabische Novelle von **Julius Frank.**

Niedergesunken ins ewige Weltmeer war die glutweckende Tageslöwin Sonne. Milder Thau floss nieder auf Arabiens schmachtendes Erdreich, und durch die Kronen der Ostwindsbräute, der Palmen, strich, ersehnte Labung nach Tages Hitze spendend, ein kühler Lufthauch, leise flüsternd.

Nun wurden am saphirnen Himmelsgewölbe die demantglitzernden Sterne sichtbar, und sie alle hundertfach an Klarheit überstrahlend, des Islams herrliches Symbol, die Mondessichel.

Niederwärts von den Minarets der Moscheen Medinas tönten der Muezzims (dienende Priester) zur Andacht ladende Rufe; denn erschienen war Alkadu, die heiligste Nacht der Moslemim.

Scharenweise drängten sich fromme Beter durch die vielfach verschlungenen, engen und winkeligen Gassen den weit geöffneten Tempeln zu, bald Koranverse leise vor sich hinmurmelnd, bald nach den Perlen des Komboloja (neunundneunzigperligen islamitischen Rosenkranzes) ein und dasselbe Gebet zu wiederholtenmalen abflüsternd. Bald waren die Tempelhallen mit Menschen überfüllt, und mit dem Ausrufe: «La Allah illah Allah, Muhamed rasoul Allah!» (Es ist kein Gott außer Gott und Muhamed ist sein Prophet!) begann des Gottesdienstes feierliche Eröffnung.

Während die versammelte Menge drinnen andächtig den Worten des Chalid (Predigers) lauschte, schlich draußen ein junger Mann, dessen grüner Turban ihn als einen Sherif (Abkömmling Muhameds) kennzeichnete, vorsichtig längs des Häuserschattens und bog endlich

radezu wahnsinnig; werden Sie es glauben, dass da noch die städtische Accise eingehoben wird? Der Municipalitätsrath von Paris, aus den Rothesten der Radicalen zusammengesetzt, findet keine Zeit, um für das dringendste Bedürfnis der armen Bevölkerung, für trinkbares Wasser, zu sorgen, während die Accisegebür gerade die unentbehrlichsten Consumartikel der Armen so drückend besteuert. Indessen ist es auch wahr, dass die Franzosen ein arbeitsames, sparsames und reinliches Volk sind! Auch muthig sind sie, und nicht allein auf dem Schlachtfelde, denn hat ein Franzose einmal die Ueberzeugung gewonnen, dass er in unverzeihlicher Weise beschimpft worden ist, so ist er auch sofort für seine Ehre zu sterben bereit. Die Franzosen sind eine viel ältere Rasse, als es die unsere ist, aber eine mehr gemischte, es ist eine intelligente, aber dabei egoistische und unglaublich conservative Rasse. Was bei ihnen einmal Wurzel gefasst, das dauert auch ewig fort; niemals konnten die Spuren ihrer großen Revolution gänzlich verwischt werden, und auch die jetzige Republik beruht auf diesen. Die alten Familien, gleichviel ob adelig oder nicht, haben alle ihre Traditionen bewahrt; die Revolution hat das alte Regime gestürzt, aber dieses lebt noch immer fort. Vom national-ökonomischen Standpunkte betrachtet, setzt die dritte Republik nur das Kaiserreich fort, wie dieses nur eine Fortsetzung des Juli-Königthums war; es ist immer nur das reiche Bürgerthum, welches die Herrschaft ausübt.»

— (Von der Marine.) Die gedeckte Corvette «Saida», Commandant Fregatten-Capitän Hermann Heinze, wird am 1. Oktober eine auf anderthalb Jahre berechnete Missionsreise antreten. Dieselbe wird über Madeira nach Brasilien gehen und dort längere Stationen in Bahia und Rio-de-Janeiro machen, sowie in den La Plata-Staaten Buenos-Ayres besuchen. Hierauf fährt dieselbe nach Afrika, wird in Capstadt die Anker werfen, dann östlich von Madagascar, die Inseln Réunion und Mauritius im indischen Ocean berührend, durch das Rothe Meer und den Suez-Canal die Heimfahrt antreten.

— (Ausgrabung einer Leiche.) Vor einigen Tagen wurde auf Verlangen des Kreisgerichtes Cilli der Leichnam der fünfzehnjährigen Anna Amberger, welche schon einige Zeit begraben lag, auf dem Friedhofe in Maria-Rast ausgegraben. Das Mädchen, welches in der Entwicklung zurückgeblieben, wurde vor drei Wochen im Freien ohne Aufsicht gelassen, und ereignete sich bei dieser Gelegenheit der schreckliche Fall, dass dem unbeholfenen Kinde durch einen in der Nähe weidenden bösartigen Schafbock mit den Hörnern der Bauch förmlich aufgeschlitzt wurde.

— (Ein Militärbefreiungs-Process.) Montag hat vor dem Wiener Gerichtshofe der große Process gegen den Weingroßhändler Moriz Heller und den Hausbesitzer Louis Grünberger wegen Betruges durch Militärbefreiungs-Schwindel seinen Anfang genommen. Das Interesse, das dieser Affaire im Publicum entgegengebracht wird, ist ein sehr bedeutendes. Heller hat seit einer Reihe von Jahren unter dem Scheine, als sei er durch seine Verbindungen mit maßgebenden Persönlichkeiten imstande, Stellungspflichtige vom Militärdienste zu befreien, viele Personen um bedeutende Summen, je bis 1700 fl., betrogen, wobei ihm Grünberger Vorschub geleistet haben soll. Bei der Einvernahme erklärten sich beide Angeklagte für nichtschuldig. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage dauern.

— (Verhaftung einer Mädchenhändlerin.) Aus Graz wird gemeldet: Auf dem hiesigen Südbahnhofe wurde am 19. d. M. die Mädchenhändlerin Katharina Györffy aus Budapest durch die städtische Sicherheitswache festgenommen und sammt einigen Mädchen zur Haft gebracht. Die Verhaftete betrieb den Mädchenhandel nach dem Orient und Italien in großartigem Maßstabe. Sie gab vor, dass sie jungen Frauenspersonen gute Dienstplätze zu verschaffen in der Lage sei. Die Zahl ihrer Opfer ist sehr groß.

— (Eine seltsame Cholera-Cur,) schreibt der «North China Herald», besitzen die Chinesen. Eines Morgens erkrankte einer der auf dem Dampfer beschäftigten Chinesen, anscheinend an der Cholera. Seine Freunde ließen sofort einen chinesischen Arzt rufen. Dieser brachte eine Schachtel mit, welche lange Nadeln enthielt, mit denen er den Patienten behandelte. Eine Nadel wurde dem Kranken unter die Kopfhaut in der Nähe der Schläfe eingeführt, eine zweite hinter die Ohren. Es floss sogleich Blut. Ebenso wurden Nadeln in seine Lippen, in beide Brustseiten, zu beiden Seiten des Magens und an der Spitze desselben unter die Haut gestoßen. Dann schabte der Arzt dem Manne die Haut um den Hals ab, dass er roth wie ein Truthahn aussah. Die Behandlung hatte übrigens den gewünschten Erfolg, denn in wenigen Stunden war er wieder völlig gesund und verzehrte sein Mittagsmahl mit Appetit.

— (Gutes Auskunftsmittel.) Mama (zum kleinen Max, der morgens nicht aus dem Bette will): Max, wer wird denn so faul sein; stehe doch auf und schäme dich! — Max: Ach, Mama, lass mich nur noch ein bischen liegen, ich kann mich ja im Bette auch schämen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Fortsetzung und Schluss.)

Nachdem der Antrag des Referenten der Polizeisection, GR. Zagar, nach längerer Debatte angenommen worden, berichtete GR. Professor Thomas Zupan namens der Schulsection über die Verleihung eines Gemeindestipendiums per 250 fl. an einen Schüler, welcher die Staatsgewerbeschule in Graz besuchen soll. Der Referent beantragt, es möge der frühere Beschluss des Gemeinderathes, dass das Stipendium für fünf Semester verliehen werde, dahin abgeändert werden, dass dasselbe nur für vier Semester ohne Ausschreibung des Concurses dem Buchbinderlehrling Jakob Dolenec verliehen werde. GR. Murnik kann sich mit der Bestimmung von vier Semestern nicht einverstanden erklären, da einzelne gewerbliche Fächer an der Staatsgewerbeschule mit sechs, ja selbst acht Semestern normiert sind, daher man denn doch die Verleihung bis zur Absolvierung eines bestimmten Lehrplanes feststellen soll. Bürgermeister Grasselli bemerkt, es sei der Lehrplan der Staatsgewerbeschule in Graz verändert worden. Für die Maurer und Steinmetze z. B. bestehen derzeit nur Wintercurse; in der Bauzeit aber müssen die Stipendisten sich ausweisen, dass sie bei einem Meister thätig seien. GR. Klein beantragt, es möge das Stipendium derzeit gar nicht verliehen werden, sondern es sei abzuwarten, bis an der Staatsgewerbeschule zu Graz der Unterricht im Baugewerbe beginne, und dann sei das Stipendium an einen Schüler vom Baufach zu verleihen. Referent GR. Professor Zupan bekämpft diesen Antrag, welcher dann bei der Abstimmung abgelehnt und der Antrag der Schulsection angenommen wird.

GR. Dr. Vošnjak begründet seinen selbständigen Antrag, es möge in Laibach eine Hausfrauenschule errichtet werden, und beantragt: Mit Rücksicht darauf, dass eine zweckentsprechende Erziehung der weiblichen Jugend von größter Wichtigkeit ist, insbesondere in nationaler Beziehung, dass aber in Laibach kein öffentliches Lehrinstitut existiert, in welchem slovenische Mädchen nach absolvierter Volksschule weiter ausgebildet werden könnten, und zwar nicht nur in den humanistischen Wissenschaften, in verschiedenen Sprachen, im Gesange u. s. w., sondern auch in den der Hausfrau nothwendigen praktischen Kenntnissen, und weiters mit Rücksicht darauf, dass die privaten Institute weder den nationalen Anforderungen entsprechen noch die Mädchen dortselbst im praktischen Hausfrauendienste slovenisch erzogen werden, und schließlich mit Rücksicht darauf, dass die Stadtgemeinde Laibach, wenn sie eine solche dringend nothwendige Hausfrauenschule errichtet, auch seitens des Landesfondes eine Unterstützung für die Erhaltung dieser Schule anzuhoffen hat, beantragt GR. Dr. Vošnjak: Es sei in Laibach eine höhere Töchter- und Hausfrauenschule mit slovenischer Unterrichtssprache zu errichten. In meritorischer Richtung beantragt der Antragsteller, dass sein Antrag der Schul- und Finanzsection zugewiesen werde. (Angenommen.)

GR. Hribar interpelliert bezüglich des Wechsels der Localitäten der deutschen Volksschule mit den Jahrgängen der ersten städtischen Volksschule. Der Herr Bürgermeister bemerkt darauf, da sich in die deutsche Knabenvolksschule in beide jetzt bestehende Classen nur dreißig Schüler eingeschrieben haben, werde der Wechsel der Lehrzimmer im Einvernehmen mit den betreffenden Schulleitern, da zwei Locale im Lycealgebäude frei werden, demnächst stattfinden und diese Angelegenheit in gegenseitiger Uebereinstimmung mit den Directoren der Anstalten gelöst werden.

GR. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški interpelliert inbetreff der Eröffnung des slovenischen Kindergartens. Der Herr Bürgermeister erwidert, der slovenische Kindergarten werde zu Georgi des nächsten Jahres für Knaben und Mädchen eröffnet werden können, da das hiezu gewonnene Local erst zu dieser Zeit frei werde. Die Oberin des Ursulinerinnen-Conventes werde übrigens für 50 Mädchen in Kürze einen Kindergarten im Gebäude des Ursulinerinnen-Conventes errichten. (Beifall.)

GR. Staré urgiert die Genehmigung der Instruction für den Beaufsichtigungs-Ausschuss des Baues der neuen städtischen Kaserne, welche der Herr Bürgermeister, da sich bereits die Bausection des Gemeinderathes damit befasse, in kürzester Zeit zusagt. — Die Frage wegen Regelung der Prostitution wird, da ob vorgeschrittener Zeit keine geheime Sitzung abgehalten werden konnte, in der nächsten geheimen Sitzung des Gemeinderathes erledigt werden.

— (Auszeichnung.) Bekanntlich wurde der Ort Kötschach in Kärnten am 14. August l. J. von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, und nur der energischen Löscharbeit seitens der zum Zwecke der Wildbachverbauung dort stationierten Sträflinge der Laibacher Strafanstalt ist es zu danken, dass nicht der ganze Ort den Flammen zum Opfer gefallen. Aus diesem Anlasse wurde der Gefangen-Oberaufseher erster Classe und Abtheilungscommandant in Kötschach, Anton Perjatel,

---

in ein kleines Gässchen ein, das ohne Ausgang von der anderen Seite durch ein stattliches, hohes Gebäude abgeschlossen wurde.

«Wer mag das sein?» fragte der hinter einem Mauervorsprung kauernde Wächter Soliman, ein ungeschlachter Riese, seinen zwergähnlichen Gefährten. «Sieh nur, in seinem Gürtel blinkt die Jamba (ein krummer Dolch), und unter dem Kaftan (Ueberrock) hervor schimmert der Goldgriff der Alfanga (des Sichelschwertes), obschon die Gesetze der heiligen Stadt das Waffentragen verbieten. Allah allein weiß, ob dieser vornehme Gesell nicht etwa eine Gewaltthat im Schilde führt, die zu begehen ihm die Feierstille der heiligen Nacht weit weniger Hindernisse als jede andere Zeit in den Weg legt. — Auf, lass uns thun, was unseres Amtes ist, und den Verwegenen gefangen nehmen!»

«Nicht doch,» grinste der Zwerghafte, «denn durch eine solche Voreiligkeit brächten wir uns leichtfertig um großen Lohn. Ich kenne», fuhr er vertraulich fort, «den jungen Mann sehr wohl. Es ist Almansor Ebn Hassan (Almansor, Hassans Sohn), der kürzlich um des Kadi (Richter) Omars Tochter warb, von diesem aber zurückgewiesen ward, und verdammt will ich sein, in Ewigkeit nicht vom Schidra (Paradieses-Lotus) zu kosten, wenn der Vermessene sich nicht jetzt heimlich in das Serai (Frauengemach) seiner Angebeteten zu schleichen, vielleicht gar sie zu entführen gedenkt, was ihm umso leichter werden möchte, als sie — von ihres Vaters Frauen abgesondert — den Kiosk des an die öffentliche Promenade grenzenden Gartens ganz allein bewohnt.»

«Wenn aber wir ihn von dem Eindringen ins Haus nicht abhalten, so machen wir uns offenbar zu seinen Mitschuldigen und hätten als Lohn eine tüchtige Bastonade in Aussicht!» bemerkte der Riese.

«Thor, der du bist und ewig bleiben wirst!» lachte Mulei der Zwerg verschmitzt. «Siehst du denn nicht ein, dass wenn wir den Burschen jetzt an der Ausführung seines Vorhabens hindern, uns keine Seele Dank dafür wissen wird? Man würde sagen: «Ihr habt gethan, was eure Pflicht erheischt,» und damit müssten wir zufrieden sein. Nichts da, erst müssen wir den Vogel im Netze wissen, um dann dasselbe mit dem größtmöglichsten Lärmaufwand über ihn zusammenzuziehen.»

Inzwischen hatte der Nachtwandelnde die Pforte des Gebäudevorhofes erreicht; auf ein von ihm gegebenes Zeichen öffnete sich dieselbe, und leicht wie ein Schatten schlüpfte er hindurch.

«Auf, Soliman,» rief jetzt Mulei, «die Zeit zum Handeln ist da! Bewache du genau des Hauses Pforte. Ich indessen eile nach der Moschee, um Omar und seinen Gast und künftigen Eidam, den Emir (Fürst) Melek, herbeizuholen.»

«Klug ausgedacht!» nickte der Riese und schritt gemächlich auf die Pforte zu, während sein kleiner Kamerad in hastigen Sprüngen dem nächsten Gotteshause zueilte.

Um eben diese Zeit schritt Zaida, des alten Kadi Omar einziges Kind, voll tiefer Erregung in einem der Gemächer ihrer Gartenwohnung auf und ab und blieb endlich vor einem der Gitterfenster desselben stehen, mit tiefem Seufzer ihre brennende Stirn an die Kühlung gewährenden Stäbe pressend.

Starr und regungslos, wie sie, umwallt vom schneeigen Burnus, dastand, war sie einem jener wunderbaren Marmorbilder des Ostens vergleichbar, deren Gestalten zuweilen von guten Feen belebt sein sollen.

Schmerz, Hoffnung, Sehnsucht, Angst und heiße Liebe kämpften in ihrer stürmisch wogenden Mädchenbrust; denn die Jungfrau harrte ihres geliebten Almansor, um, wie Mulei sehr richtig geahnt hatte, unter seiner Mithilfe dem väterlichen Hause für immer zu entfliehen.

Vom Söller des Kiosk hatte sie den auf feurigem Rosse dahinsprengenden Jüngling zuerst an einem schönen Frühlingsmorgen, dann aber jeden folgenden Morgen wieder erblickt, und täglich glühender beseelte sie der Wunsch, ihm ihre Liebe zu weihen, ihm als sein Weib für immer anzugehören.

Auch Almansors Gemüth blieb bei dem Anblick Zaida's nicht ungerührt, und bald wandelte er fast stündlich vorüber, dem von Lautenklängen begleiteten Gesange des Mädchens lauschend und keinen sehnlicheren Wunsch kennend als den, das Antlitz der holden Sängerin unverschleiert zu sehen, was er ihr endlich durch die bei ihr Mutterstelle vertretende Sclavin Fatime zu gestehen wagte.

Tagsdarauf erschien Omars Tochter, reizender als je geschmückt, auf dem Söller, und als Almansor vorüberschritt, flog der verhüllende Schleier auf einige Augenblicke zurück, und ein duftender Blumenstrauß fiel ihm zu Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

in Anerkennung seiner aufopfernden Thätigkeit anlässlich des erwähnten Brandes durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

— (Cajetan Freiherr von Lazarini †.) Vorgestern 10 Uhr nachts ist in seiner Villa zu Seebach bei Veldes der hochwürdige Herr Großcomthur des Deutschen Ritterordens, der k. k. Oberst i. R. Cajetan Freiherr von Lazarini, im Alter von 67 Jahren gestorben. Cajetan Freiherr von Lazarini war als Sohn des Herrschaftsbesitzers Freiherrn von Lazarini auf Schloss Flödnig bei Krainburg im Jahre 1819 geboren und trat nach Absolvierung der juridischen Studien im November 1840 als Conceptspracticant beim steiermärkischen Landesgubernium ein, in welcher Stellung er bis zum 15. Juni 1848 verblieb. Im Juni 1848 trat der Verblichene beim ersten steirischen Schützen-Freiwilligenbataillon als Unterlieutenant erster Classe ein, avancierte im darauf folgenden Jahre zum Oberlieutenant, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1850 zum 23. Infanterie-Regiment transferiert wurde. Im Jahre 1854 wurde ihm die Kämmererswürde verliehen. Im Jahre 1861 wurde Freiherr von Lazarini zum 17. Infanterie-Regimente transferiert und unter gleichzeitiger Ernennung zum Major zum Vorsteher der Kammer Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Sigismund ernannt. Im Jahre 1864 erfolgte die Ernennung Lazarini's zum Dienstkämmerer bei Se. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Wilhelm. Am 1. Mai 1868 wurde Freiherr von Lazarini unter Enthebung als Dienstkämmerer und unter gleichzeitiger Verleihung des Oberstencharakters ad honores in den Ruhestand versetzt. Im Jahre 1883 wurde Lazarini zum Großcomthur des Deutschen Ritterordens, welchem er seit 22. Jänner 1861 angehörte, gewählt und ihm zur Nutznießung die Großcommenda Laibach zugewiesen. Der Verstorbene war auch Besitzer der österreichischen Kriegsmedaille und des Mariannenkreuzes. Bei Veldes, wo Freiherr von Lazarini während der Sommermonate sich aufhielt, besaß er eine hübsche Villa im Orte Seebach. — Die Leiche des Verstorbenen wird Sonntag, den 26sten September, um 10 Uhr vormittags in Seebach eingesegnet und nach Ueberführung derselben um 6 Uhr abends in der Familiengruft in Flödnig beigesetzt werden. Zum Leichenbegängnisse werden über Anordnung des Großmeisters des Deutschen Ritterordens, Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm, mehrere Ordensritter erscheinen.

— (Personalnachricht.) Herr Karlon, Reichsrathsabgeordneter und Mitglied des steiermärkischen Landesausschusses, ist vorgestern in Laibach angekommen, um sich über die Verwaltung des hiesigen Zwangsarbeitshauses zu informieren. Gestern begab sich Herr Karlon in Begleitung des Herrn Verwalters nach Iggdorf, wo gegenwärtig sechzig Zwänglinge bei dem Bau der Straße Studenec-Golo beschäftigt sind. Wie verlautet, beabsichtigt auch der steiermärkische Landesausschuss, die Zwänglinge in ähnlicher Weise zu beschäftigen. — Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat auf Grund der Beschlüsse des Professoren-Collegiums der philosophischen Facultät der Universität in Wien die Zulassung des Herrn Doctor Karl Strekelj als Privatdocenten für slavische Philologie bestätigt.

— (Spende.) Der krainische Landesausschuss hat über Antrag des Landespräsidiums in seiner letzten Sitzung für die durch die Cholera-Epidemie schwer betroffenen Bewohner der Gemeinde Laserbach den Betrag von 150 fl. gewidmet. Diese Spende wird unter die bedürftigsten Bewohner der arg heimgesuchten Ortschaften Travnik und Hrib vertheilt werden; sie wird zur Linderung der drückendsten Noth beitragen und gewiss nicht verfehlen, zur Uebung der Privatwohlthätigkeit aufzumuntern. Da in den obgenannten Ortschaften große Armut herrscht, so thut Hilfe noth, und jede, auch die geringste Spende wäre willkommen. Allfällige Spenden werden im Präsidialbureau der Landesregierung entgegengenommen.

— («Die Excesse in Laibach.») Bekanntlich fasste der Laibacher Gemeinderath seinerzeit den Beschluss, gegen die Redaction des «Triester Tagblatt» wegen des in der Nummer 1866 des genannten Blattes unter dem Titel «Die Excesse in Laibach» veröffentlichten Artikels einen Pressproceß anzustrengen. In der gestrigen Nummer des «Triester Tagblatt» wird nun eine Erklärung publiciert, in welcher die Redaction anerkennt, dass jener Artikel in Inhalt und Ton durchaus nicht gerechtfertigt war und dass namentlich die in demselben gegen den Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach enthaltenen Anwürfe, durch welche derselbe verächtlicher Eigenschaften und Gesinnungen geziehen und dem öffentlichen Spotte preisgegeben wird, in jeder Richtung ganz unbegründet waren. Nachdem nun die Redaction den oberwähnten Artikel widerrufen, entfällt selbstverständlich die geplante Pressklage.

— (Pferdeprämiierung in Reifniz.) Anlässlich der am 4. d. M. für den Bezirk Gottschee in Reifniz stattgehabten Pferdeschau gelangten 27 Pferde zur Vorstellung, und zwar 13 Mutterstuten mit Saugfohlen, 8 junge gedeckte Stuten und 6 Stutfohlen. Staatspreise erhielten nachstehende Pferdebesitzer, und zwar für Mutterstuten: Anton Grebenc aus Grebena 40 Silbergulden, Anton Arko aus Reifniz 25 Silbergulden, Franz Dražen aus Büchldorf 20 Silbergulden, Josef Kreše aus Gottschee 20 Silbergulden, Anton Češarek aus Rakitnica 15 Silbergulden, Mathias Sigmund aus Gschwend und Joh. Vesel aus Schigmariz je eine silb. Staatspreis-Medaille; für junge gedeckte Stuten: Ant. Pucelj aus Orteneg 30 Silbergulden, Josef Češarek aus Deutschdorf 20 Silbergulden, Franz Rankl aus Reihu 15 Silbergulden, Georg Lesar aus Krobatsch und Anton Šilc aus Friesach je eine silberne Staatspreis-Medaille; für Stutfohlen: Johann Kren aus Malgern, Georg Michitsch aus Koslern, Mathias Perc aus Mooswald und Stefan Hönigmann aus Mitterdorf je 10 Silbergulden; Mathias Hönigmann aus Lipowiz und Franz Češarek aus Reifniz je eine silberne Staatspreis-Medaille. — Sämmtliche Pferde zeigten Veredlung, gute Wartung und gute Gänge.

— (Cholera in Krain.) Am 18. und 19ten d. M. sind in der Gemeinde Laserbach keine neuen Erkrankungsfälle an Cholera vorgekommen. Da vielmehr in den letzten Tagen noch drei Personen genesen sind, so verblieben in ärztlicher Behandlung nur mehr fünf Cholera-Kranke.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der ersten Verhandlung am 17. September wurde das Bauernmädchen Minna Lebar aus Zgornje Bitinje wegen Verbrechens des Kindesmordes zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, bei der zweiten geheim durchgeführten Verhandlung wurde Franz Zupan wegen Verbrechens der Nothzucht zu achtzehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Bei der dritten Verhandlung hatte sich der 37 Jahre alte Gewohnheitsdieb Josef Cerer, bereits wiederholt wegen Diebstahls zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurtheilt, wegen verschiedener, neuerdings begangener Diebstähle zu verantworten. Der Angeklagte bat, ihn gleich zu einer längeren Freiheitsstrafe zu verurtheilen, «damit die Herren nicht bald wieder mit ihm zu thun bekommen.» Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt. — Am 18. September wurde bei der ersten Verhandlung die Magd Anna Gaber, welche ihr neugebornes Kind in den Gradaschzabach warf, aus dem man es am 24. August d. J. in Waitsch todt herausfischte, wegen Verbrechens des Kindesmordes zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Bei der zweiten Verhandlung war der sehr vermögliche, 26 Jahre alte Grundbesitzerssohn Tkalc und der 46 Jahre alte Kaischler Jakob Preželj, beide aus Mitterdorf im Wocheinerthale, des Verbrechens des Diebstahls angeklagt. In der Absicht, sich Geld zu verschaffen, beschlossen die beiden Angeklagten, den Grundbesitzer Thomas Bernik, von welchem sie wussten, dass er Geld in der Sparcasse habe, zu bestehlen. In Abwesenheit der Bernikschen Familie stieg Tkalc mittelst einer Leiter auf den Dachboden des Bernikschen Hauses, während Preželj im Stalle wartete. Tkalc öffnete die am Dachboden befindliche Truhe mit einem Dietrich und entnahm derselben zwei Sparcassebüchel, auf welche vor Jahren 800 fl. eingelegt wurden. Preželj begab sich sofort am nächsten Tage nach Laibach, behob auf die Sparcassebüchel 780 fl. sammt Interessen und nannte sich als Beheber Thomas Bernik. Es war zwischen beiden Dieben abgemacht worden, Preželj habe zwei Sparcassebüchel retour zu bringen, daher legte er auf ein neues Büchel, auf den Namen Anna Oblak lautend, 10 fl. an. Beide Büchel wurden von Tkalc an den früheren Ort in die Truhe gelegt und das Geld brüderlich getheilt. Nach Jahr und Tag, als das Geld verbraucht war, beschlossen die beiden Diebe, noch das dritte Sparcassebüchel, um welches Tkalc wusste, zu stehlen. Dasselbe lautete auf den Namen Andreas Hodnik, hatte eine Einlage per 100 fl. und wurde von Preželj mit 108 fl. 40 kr. behoben und das Geld getheilt. Die Angeklagten wurden zu je drei Jahren schweren Kerkers und zum Ersatze des gestohlenen Geldes verurtheilt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 22. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute morgens in Wien eingetroffen.

Triest, 22. September. In der Stadt Triest und den Vororten sind drei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen. — Im Territorium wurde keine Erkrankung und kein Todesfall constatiert.

Lemberg, 22. September. Heute nachts ist die Bezirksstadt Kalusz von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. 300 Häuser sind abgebrannt. Die Kirchen und Amtsgebäude wurden gerettet. Unter den Abbrändlern herrscht wegen Mangel an Nahrungsmitteln großes Elend.

Budapest, 22. September. In den letzten 24 Stunden sind an Cholerine 16, an Cholera nostras 9 und an Cholera 32 Personen erkrankt und an Cholerine und Cholera nostras je eine Person, an Cholera fünf Personen von früher Erkrankten gestorben.

Fiume, 22. September. In den letzten 24 Stunden ist eine Person an der Cholera erkrankt; ein Todesfall kam nicht vor.

Paris, 22. September. Die Budgetcommission beschloss mit 9 gegen 5 Stimmen, den Credit für die Botschaft am Vatican aufrechtzuhalten.

Madrid, 22. September. Die Königin ist gestern hier eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. Heute präsidierte sie dem Ministerrathe.

London, 22. September. Das Unterhaus verwarf mit 297 gegen 202 Stimmen Parnells Irland-Bill.

Belfast, 22. September. Gestern nachmittags wurde Polizei und Militär von Arbeitern mit Steinen beworfen. Die Ruhestörer wurden zerstreut, mehrere verwundet.

Sofia, 22. September. Der Zwischenfall betreffs der russischen Note ist beendet. Nach dem abgeänderten Texte der Antwort-Note, welchen der russische Consul gutgeheißen hatte, ist die bulgarische Regierung von der betreffenden russischen Note peinlich berührt, und die Regierung beabsichtigt nicht, wie die russische Note glaubt, gegen die Schuldigen summarisch vorzugehen; die Justiz sei vollständig unabhängig von der Executivgewalt. Die Regierung sei stets bereit, den Vertretern der Mächte, insbesondere dem russischen Vertreter, die diesbezüglich nothwendigen Aufklärungen zu geben.

Constantinopel, 22. September. Hier ist das Gerücht verbreitet, der Carevič werde demnächst den Sultan besuchen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtl.-fl.	Mtl.-kr.	Mgz.-fl.	Mgz.-kr.		Mtl.-fl.	Mtl.-kr.	Mgz.-fl.	Mgz.-kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	50	7	75	Butter pr. Kilo	—	90	—	—
Korn »	4	71	6	30	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste »	4	22	5	—	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer »	2	76	3	10	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	6	90	Kalbfleisch »	—	60	—	—
Heiden »	4	22	4	95	Schweinefleisch »	—	60	—	—
Hirse »	4	55	5	20	Schöpsenfleisch »	—	30	—	—
Kukuruz »	4	71	5	40	Händel pr. Stück	—	40	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	32	—	—	Tauben »	—	18	—	—
Linsen pr. Hektolit.	10	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	50	—	—
Erbsen »	9	—	—	—	Stroh »	2	50	—	—
Fisolen »	9	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6	20	—	—
Rindsschmalz Kilo	1	—	—	—		4	—	—	—
Schweineschmalz »	—	68	—	—	— weiches, »				24
Speck, frisch, »	—	64	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	—	20
— geräuchert »	—	70	—	—	— weißer, »	—	—	—	—

Verstorbene.

Den 21. September. Katharina Marjan, Conducteurs-Tochter, 15 J., Burgstallgasse 8, Tuberculose. — Johann Premerl, Knecht, 46 J., Kuhthal 11, Paraplexia catarrh.

Den 22. September. Josefa Jordan, Schneiders-Tochter, 1½ J., Alter Markt 11, Darmkatarrh.

Im Spitale:

Den 20. September. Ursula Brezovar, Arbeiterin, 50 J., Wassersucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
22.	7 U. Mg.	728,44	13,8	NO. schwach	theilw. heiter	7,20
	2 » N.	728,70	22,0	SW. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	728,81	17,4	S. schwach	Regen	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, abends nach halb 9 Uhr Gewitter aus Süd mit starkem Regen und lebhaften Blitzen. Das Gewitter beiläufig eine Stunde anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 17,7°, um 3,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Alexander Freiherr von Lazarini, k. k. Kämmerer und Major i. R., Frau **Christine Freifrau von Lazarini**, herzogl. savoy. Stiftsdame, und **Mathilde Ursine Gräfin Blagay**, geborne **Freifrau von Lazarini**, Sternkreuz-Ordensdame, geben hiemit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Bruders, des hochwürdigen Herrn

Cajetan Freiherrn v. Lazarini

k. k. Kämmerer und Oberst i. R., Großcomthur des hohen Deutschen Ritterordens 2c. 2c.

welcher nach langem Leiden im 67. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, am 21. September um 10 Uhr abends selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verblichenen wird am 24. September **um 10 Uhr früh** in der eigenen Villa zu Seebach bei Veldes eingesegnet, hierauf **nachmittags um 6 Uhr*** zu Flödnig in der eigenen Gruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden am 25. September um 9 Uhr früh in den Pfarrkirchen zu Veldes und Flödnig gelesen.

Das Requiem wird am 30. September um 10 Uhr vormittags in der Deutschen Ordenskirche zu Laibach abgehalten.

Veldes am 22. September 1886.

* Die Zeit der Einsegnung und der Beisetzung musste gegen die in den ausgegebenen Parte angesetzte um 2 Stunden später hinausgeschoben werden.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Course an der Wiener Börse vom 22. September 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente		
Silberrente	84·10	84·25
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	84·90	85·10
1860er 5% ganze 500 „	131·50	132·—
1860er 5% Fünftel 100 „	140·—	140·50
1864er Staatslose . . 100 „	140·25	140·75
1864er „ . . 50 „	169·50	170·—
Cemo-Rentenscheine . . per St.	168·—	168·50
	57·—	—·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	117·25	117·50
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	101·20	101·3/
ung. Goldrente 4%	106·05	106·20
„ Papierrente 5%	93·90	94·10
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. E.	152·—	153·—
„ Ostbahn-Prioritäten	100·—	100·50
„ Staats-Obl. (Ung. Ostbahn)	128·25	—·—
„ „ vom J. 1876 .	118·—	118·50
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	120·80	121·20
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	125·—	125·50
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.)		
5% böhmische	109·—	—·—
5% galizische	104·30	105·—
5% mährische	105·—	107 —
5% niederösterreichische	109·—	110 —
5% oberösterreichische	105·50	—·—
5% steirische	105·50	—·—
5% kroatische und slavonische	105·—	105·50
5% siebenbürgische	104·50	105·—
5% Temeser Banat	104·50	105·—
5% ungarische	104·60	105·20
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	118·—	118·75
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106·—	106·40
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·—	105·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—·—	134·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	125·60	126·10
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold.	124·50	125·50
dto. in 50 „ „ 4½%	100·50	100·75
dto. in 50 „ „ 4%	96·50	97·—
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	101·—	101·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·25	101·75
Oest.-ung. Bank verl. 5%	100·55	100·75
dto. „ 4½%	101·10	101·40
dto. „ 4%	98·30	98·60
Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest in J. 1869 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	98·60	98·90
Franz-Josef-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100·50	101·—
Oesterr. Nordwestbahn	105·50	106·—
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission	202·50	203·50
Südbahn à 3%	160·—	160·75
„ à 5%	130·70	131·10
Ung.-galiz. Bahn	100·90	101·30
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	176·60	177·—
Clary-Lose 40 fl.	44·—	45·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	117·75	118·75
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	20·50	21·—
Ofener Lose 40 fl.	45·50	46·—
Palffy-Lose 40 fl.	41·50	42·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	14·25	14·45
Rudolf-Lose 10 fl.	18·—	19·—
Salm-Lose 40 fl.	57·—	58·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	56·50	57·—
Waldstein-Lose 20 fl.	33·50	34·50
Windischgrätz-Lose 20 fl.	44·25	44·75
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	110·80	111.20
Bankverein, Wiener, 100 fl.	102·—	102·50
Bdncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	228·—	229·—
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	276·80	277·10
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	286·50	287·—
Depositenbank, Allg. 200 fl.	—·—	—·—
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	542·—	545·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	65·—	—·—
Landerb., öst. 100 fl. G. 50% E.	216·50	215·75
Oesterr.-Ung. Bank	869·—	862·—
Unionbank 200 fl.	200·—	200·50
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	154·—	154·50
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb.	190·50	191·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	171·75	172·75
„ Westbahn 200 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	840·—	850·—
„ (Lit. B) 200 fl.	201·50	202·50
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	383·—	385·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S.	182·50	183·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	320·—	330·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	242·50	243·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
„ Slzb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	204·75	205·25
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2285	2290
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	222·50	223·—
Fünfkirchen-Barcser Eisb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	196·20	195·60
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenbahn 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	150·90	151·30
Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	224·50	225·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	580·—	582·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	171·50	172·—
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	168·—	168 25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	—·—	—·—
Rudolfs-bahn 200 fl. Silber	192·25	192·75
Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	231·—	231·40
Südbahn 200 fl. Silber	105·25	105·75
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	162·75	163·25
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	196·25	196·75
„ Wr., neu 100 fl.	103·50	104·50
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175·50	176 —
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	174·—	174·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	171·50	172·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	—·—	—·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	63·—	63·50
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	25·75	26·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	159·50	160·50
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	—·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	180·—	182·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	61·52½	61·72½
London	125·60	126·—
Paris	49·62½	49·70
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·96	5·98
20-Francs-Stücke	9·95½	9·96½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	61·52½	61·60

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 217.

Donnerstag den 23. September 1886.

(3850—2)

Lehrerstelle.

Nr. 442.

An der vierclassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

10. Oktober 1886

anher vorlegen.

K. k. Bezirksschulrath Littai, am 17. September 1886.

(3866—1)

Nr. 5395.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Illyr.-Feistriz wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Topole

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Mappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung an, zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei aufliegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den

29. September 1886

vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Einlagen darum ansucht.

K. k. Bezirksgericht Illyr.-Feistriz, am 19ten September 1886.

(3862—2)

Nr. 6452.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur (in Vertretung des k. k. Aerars) die executive Versteigerung der dem Matthäus Rößmann in Laibach gehörigen, gerichtlich auf 25 000 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 216 der Catastralgemeinde Stadt Laibach bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar auf den

25. Oktober,
22. November und
20. Dezember 1886,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, im Verhandlungssaale (Sitticherhof) mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 18. September 1886.

(3863—2)

Nr. 6599.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Landes- als Concursgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Andreas Dolinarschen Concursmasse-Verwalters Herrn Dr. Franz Papež auf Grund des einhelligen Beschlusses des Andreas Dolinarschen Concurs-Gläubigerausschusses sowie der Zustimmung des Concurs-Commissärs die angesuchte Feilbietung der in die Andreas Dolinarsche Concursmasse gehörigen, im Inventursprotokolle auf 6000 fl. bewerteten Realität sub Einlage Z. 71 ad Catastralgemeinde Krakau mit der Wirkung einer executiven Feilbietung bewilligt, und es seien hiezu drei Termine, und zwar auf den

18. Oktober,
22. November und
20. Dezember 1886,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Beifügen anberaumt, dass diese Realität bei der ersten und zweiten Feilbietungs-Tagfahrt nur um oder über den Inventurswert und erst bei der dritten auch unter demselben an den Meistbietenden werde hintangegeben werden.

Hievon werden die Interessenten mit dem Beifügen verständigt, dass der Grundbuchsextract sowie die Licitationsbedingnisse nebst dem Inventursprotokolle täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden können.

Laibach am 18. September 1886.

(3847—3)

Nr. 6383.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Karolina Schmalz von Stein (durch Herrn Doctor Schmidinger) die executive Versteigerung der den Franz, Josef und Vincenz Cirer von Stein gehörigen, gerichtlich auf 4870 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 109 ad Stadtdominium Stein pcto. 1500 fl. sammt Anhang bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

2. Oktober,

die zweite auf den

3. November

und die dritte auf den

6. Dezember 1886,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei im Amtsgebäude mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und die Grundbuchsextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 28sten August 1886.

(3546—3)

Nr. 5525.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekanntgegeben:

Ueber Ansuchen des Herrn Sylvester Schalk von Lichtenwald (Cessionär des Josef Buršič von Kerzišče) pcto. 80 fl. sammt Anhang, wurde die mit dem diesgerichtlichen Bescheide ddto. 17. Jänner 1884, Z. 400, bewilligte, mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 23. Oktober 1884, Z. 7764, mit dem Reassumierungsrechte sistierte dritte executive Realfeilbietung der dem Franz Lisec von Orle eigenthümlich gehörigen, mit executivem Pfandrechte belegten, gerichtlich auf 2980 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 12½ B. ad Herrschaft Rukenstein im Reassumierungswege reassumiert und zu deren Vornahme die Tagsatzung auf den

2. Oktober 1886,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange anberaumt.

K. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 13ten August 1886.

(3593—3)

Nr. 5900.

Erinnerung

an Mathias Mlacher von Großlaschna, resp. dessen unbekannte Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird dem Mathias Mlacher von Großlaschna, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Franz Marinka, Besitzer von Großlaschna, die Klage sub praes. 3ten August 1886, Z. 5900, auf Anerkennung der Ersitzung der Realität Rectf.-Nr. 22½, pag. 45 ad Gut Kreutberg, und Gestattung der Einverleibung des Eigenthumsrechtes auf seinen Namen überreicht, worüber die Tagsatzung zur mündlichen Bagatellverhandlung auf den

1. Oktober 1886,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den Alex Zalaznik von Großlaschna als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 4ten August 1886.

(3192—3)

Nr. 3848.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Ill.-Feistriz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Anton Domladiš von Feistriz die mit Bescheid vom 10. Oktober 1880, Z. 7031, auf den 4. Februar 1881 angeordnete und sohin sistierte dritte executive Feilbietung der dem Johann Zadu von Juršič Nr. 13 gehörigen Realität Grundbuchs-Einlage Z. 15 der Catastralgemeinde Juršič, vormals Urb.-Nr. 1 ad Gut Steinberg, im Reassumierungswege neuerlich auf den

8. Oktober 1886,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem vorigen Anhange angeordnet worden.

K. k. Bezirksgericht Ill.-Feistriz, am 9. Juli 1886.

(3591—2)

Nr. 5410.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Kasper Ramovš (durch Dr. Pirnat in Stein) die executive Versteigerung der dem Mathias Lenček aus Mlaka gehörigen, gerichtlich auf 810 fl. geschätzten Realitäten Einlagen Zl. 46 und 47 ad Catastralgemeinde Mlaka bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

7. Oktober,

die zweite auf den

6. November

und die dritte auf den

9. Dezember 1886,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealitäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 18ten August 1886.